

Liturgische Frömmigkeit

Unter dieser Überschrift weisen wir auf zwei Werke hin*), deren eines diesen Titel trägt, das andere, *Mélanges Liturgiques*, Abbaye du Mont César, Louvain 1954, ein Auszug aus den Schriften von Dom Lambert Beauduin OSB zu seinem 80. Geburtstag, als ersten Aufsatz den über „Die Frömmigkeit der Kirche“ enthält. Der Verfasser des ersten Buches: „Liturgical Piety“ (Liturgical Studies Vol. I., University of Notre Dame Press 1955), der Oratorianer Louis Bouyer, widmet nicht weniger als sieben Seiten dem Lebenswerk Dom Beauduins, den er als den Begründer der liturgischen Erneuerung in Belgien bezeichnet. Er hebt hervor, daß nach Dom Beauduin die Liturgie die grundlegende Katechese der christlichen Lehre ist, und ihre Darstellung das geeignetste Mittel sei, das höchste und reinste geistliche Leben anzuregen und zu nähren. Die Liturgie ist nach ihm der Quellgrund geistlicher Lebendigkeit und der Nährboden für das gesamte Leben des Christen. Was würde, so fragte Dom Beauduin im Jahre 1914, für ein neues Leben in der Kirche erblühen, wenn die Anstregungen, die mancher Priester ein Leben lang für die gewiß notwendigen, aber sekundären Forderungen des sozialen Lebens aufbringt, der Liturgie als der ersten Quelle christlichen Lebens geschenkt würden? Die Pflege des liturgischen Lebens ist die vornehmste Verpflichtung pastoralen Wirkens. Gegenüber dem Individualismus in der Frömmigkeit, dem Nachlassen im Gebete, den Irrwegen der Frömmigkeit, dem liberalen Geiste der Trennung des Glaubenslebens vom weltlichen Leben, dem oft spürbaren Mangel einer wirklich kindlichen Liebe zu den von ihren Hierarchen väterlich geleiteten Gläubigen hebt er die Vorzüge liturgischer Frömmigkeit hervor: den sozialen, universalen, dogmatisch sicheren, heiligenden, humanen Charakter der Liturgie. Man müßte den ganzen Aufsatz Dom Beauduins und auch den folgenden: „*Essai de manuel de Liturgie*“ ausschreiben, um den Gedankenreichtum, die theologische Einsicht und die auf das christliche Leben zielende Verlebendigung der liturgischen Handlungen und Texte sichtbar zu machen. Durch die französische, der lateinischen so nahe Sprache ist eine Klarheit gegeben, die, echtes Erbe scholastischen Denkens, die Sätze Beauduins einsichtig und unwiderlegbar macht. Gerne erinnern diejenigen, die aus der Schule eines anderen Erneuerers liturgischen Lebens, des hochseligen Abtes Ildefons Herwegen von Maria-Laach, kommen, sich der kämpferischen Persönlichkeit des belgischen Mitbruders und bringen ihm ihre dankbare Huldigung dar, nicht nur für das, was er geschrieben, sondern auch in langen Jahren erstritten hat. Wenn wir heute freier und glücklicher, weil von vielem Überflüssigen und Inkonsequenten innerhalb des liturgischen Dienstes befreit, das erhabene Werk der Liturgie in Opfer und Gebet vollziehen können, so danken wir das Männern wie ihm und Abt Herwegen, die, ihrer Zeit weit vorausseilend, für die oberste Entscheidung des kirchlichen Hirtenamtes die Wege bereitet haben.

Wie sehr Dom Beauduin aber nicht nur geistvoller Anreger zum Leben in der Liturgie, sondern auch ein tiefgründiger Kenner ihrer Geschichte war, zeigen die weiteren Artikel der *Mélanges*: der Advent, die Fastenzeit, das altgewordene Paschamysterium, die fünfzig österlichen Tage, die eucharistische Liturgie auf dem Konzil von Trient, der pfarrliche Geist in der Tradition, das Abendland in der Schule des Morgenlandes. Sie bieten aus sicherem historischen Wissen eine Fülle von Belehrungen und Anregungen für die Bildung des christlichen Lebens im Mitfeiern des kultischen Jahres. Der kurze Aufsatz über das Paschamysterium, im Jahre 1923 geschrieben, ist ein Aufruf zu dem, was in

*) Dom Lambert Beauduin: *Mélanges Liturgiques*. 270 S. br., Abbaye du Mt. César, Louvain. 1954. — Louis Bouyer: *Liturgical Piety*. 284 S; Hln. \$ 4.75; University of Notre Dame Press, Indiana. 1955.

diesem Jahre zum ersten Male wieder seit Jahrhunderten erfüllte Wirklichkeit für das Volk Gottes geworden ist.

Gleichen Geistes, aber mit deutlicher Beziehung zu dem seit den frühen Anregungen Dom Beauduins durch die liturgische Forschung Erarbeiteten, sind die Vorlesungen des hochw. Herrn Louis Bouyer, die er an der Universität von Notre Dame, Indiana, gehalten hat. Seit 1947 veranstaltet der liebenswürdige, dynamische, für die Liturgie begeisterte Father Michael A. Mathis C.S.C. jährlich diese liturgischen Kurse, zu denen Liturgiker und Exegeten von Namen, wie Balthasar Fischer, Josef A. Jungmann S.J., Jean Daniélou S.J., Dom Godfrey Diekmann O.S.B. u. a. eingeladen wurden. Unter dem nicht ganz zutreffenden Titel „Liturgical Piety“ faßt L. Bouyer seine Vorlesungen zusammen. In Wirklichkeit enthalten sie eine auf den neuesten Forschungen aufgebaute, natürlich gedrängte Darlegung des Begriffes, Inhaltes und der Geschichte der Liturgie bis auf die liturgische Erneuerung unserer Tage: Opfermysterium, Sakramente, Liturgisches Jahr, Gedächtnis der Heiligen, das göttliche Offizium, der Geist der Liturgie, das Mysterium und die Welt, und ein Anhang über liturgische Studien. Schon diese Inhaltsangabe zeigt, wieviel dazu gehört, auf 281 Seiten eine einigermaßen genügende Übersicht über ein so gewaltiges Gebiet wie die Liturgie und ihre Geschichte zu geben. Nachdem der Rezensent ungefähr das Gleiche im ersten Jahr der Kurse 1947 in Notre Dame versucht hat, darf er wohl feststellen, daß L. Bouyer dieser Versuch in einer bemerkenswerten Weise gelungen ist.

Mit freudiger Genugtuung liest man, was der französische Oratorianer im 2. Kapitel „From the Romantic Reaction to the Patristic Ideal of Liturgy“ über das liturgisch-theologische Werk des Abtes Ildefons Herwegen und P. Odo Casels schreibt. Es gibt im deutschen Sprachgebiet nicht viele Theologen, die wie er bei ernster Abwägung der Einwendungen gegen die Lehre vom Kultmysterium diese selbst aus seinem Wissen um die echte Tradition heraus bejaht. Wenn er dabei ernste Worte über manche Produkte einer „liturgischen“ Kunst findet, die, sei es aus künstlerischem Unvermögen, sei es aus unzureichender Einsicht in das Wesen sakraler Kunst nicht an die Höhe der Doktrin selbst heranreicht, so steht er nicht allein mit seinem Urteil. Aber die daraus sich ergebende Forderung an die Hüter des Heiligtums ist klar, besonders in einem Jahr, in dem die ehrwürdige Basilika von Maria-Laach aus Anlaß des 800. Jahrestages ihrer Weihe im Geiste ihrer monastischen Bauherren erneuert wird.

Maria-Laach/Salzburg

P. Thomas Michels O.S.B.

Bugnini-Brega: Ordo Hebdomadae Sanctae instauratus. Brosch., 176 Seiten, Dollar 1.50. Edizioni Liturgiche, Roma, 1956.

Von berufener Seite wird uns hier ein Kommentar zum neuen Karwochenordo vorgelegt. In der Einleitung beklagen es freilich die Autoren, wenig Zeit zur Ausarbeitung eines so wichtigen Gegenstandes zur Verfügung gehabt zu haben: „Commentarium . . . paucis hebdomadibus necessario conscriptum et impressum, modeste ac timide nostris lectoribus praebeamus.“ Aber es galt, Sinn und Verständnis für die neue Liturgie der Heiligen Woche fördern zu helfen.

Dieses Ziel ist jedenfalls erreicht. In der Tat wird dem Leser eine reiche Fülle von Material einsichtig gemacht, die es ihm ermöglichen, in den Gegenstand immer tiefer einzudringen. Wertvolle Erkenntnisse bringen jeweils die historischen Hinweise, die das Werden und den Vollzug der heiligen Riten im Orient und Okzident beleuchten. Man bringt doch vor allem auch der heiligen Liturgie mehr persönliches Interesse entgegen, wenn man ihre bis in die ersten Zeilen hinaufreichende Entwicklung verfolgen darf.

Dabei ist jedoch nie außer acht gelassen, auf das Wesen und Kernstück, auf die eigentliche Wirklichkeit und Bedeutung der Riten hinzuweisen, den eigentlichen Inhalt der liturgischen Feier herauszustellen.

Die Erläuterung einzelner Rubriken wird gerade in pastoreller Sicht vollzogen und die Gelegenheit wahrgenommen, dem Seelsorger die innere Absicht des rituellen Vollzuges, seine symbolhafte Gestalt und Richtung aufzuzeigen.